

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspreeher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 30.

Dienstag, 11. März 1913.

65. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Reichstag ging am Sonnabend in die bis zum 2. April dauernden Osterferien.

In Preußen fand gestern die Hundertjahrfeier zur Erinnerung an die Erhebung gegen die Napoleonische Herrschaft statt.

Der Kaiser gab bei der Jahrhundertfeier am Denkmal König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten einen Tagesbefehl an das Heer bekannt.

Die Jahrhundertfeier wurde in Wilhelmshaven und Kiel auch von der Flotte festlich begangen.

Das bayrische Prinz-Regenten-Paar unternahm gestern in Begleitung des Königs einen Ausflug nach Meissen; die Abreise nach München erfolgte abends kurz nach 10 Uhr.

Auf Anregung des Prinz-Regenten Ludwig wird am 25. August in der Befreiungshalle bei Kelheim in Gegenwart des Kaisers und sämtlicher Bundesfürsten eine Nationalfeier stattfinden.

Zur Lage.

Noch immer will keine Entscheidung kommen, die Diplomatie heilt sich in keiner Weise mit ihrer Arbeit, und ebenso wenig fühlen sich die Balkanstaaten bemüht, ihre Antwort an die Großmächte wegen der Vermittlung zu beschleunigen. Inzwischen aber scheint in Konstantinopel die Stimmung wieder umzuschlagen, indem man dort jetzt eine Fortsetzung des Krieges um jeden Preis will, da man sieht, daß die Sache doch verzweifelt steht, und lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende wünscht. In weiten Kreisen am Goldenen Horn herrscht lebhafteste Verstimmlung gegen das jungtürkische Regime, in der Armee gährt es unheimlich und vielleicht kann eines Tages Enver bei demselben Schicksal wie Rasim Pascha ertreten. Unter diesen Umständen dürfte eine Vermittlung der Mächte nur problematischen Wert haben, und der Mangel an Eile erklärt sich wohl auch daraus, daß man die weitere Entwicklung der Dinge in Konstantinopel erst abwarten möchte, bevor es zu einem entscheidenden Schritte kommt. Bei alledem laufen noch weitere Kombinations nebenher, wenngleich in dieser Hinsicht eine gewisse Besserung doch zu verzeichnen ist. Die Differenzen zwischen Rumänien und Bulgarien sind zwar noch nicht behoben, und wenn auch mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist, daß sie durch eine Botschafterkonferenz in Petersburg ihre Erledigung finden würden, so ist man damit noch keineswegs über den Berg, immerhin aber ist man doch ein Stückchen vorwärts gekommen, und zwar im günstigen Sinne, das gleiche gilt von den Beziehungen zwischen Wien und Petersburg. Tatsächlich scheint eine Entspannung in die Wege geleitet zu sein, die Demobilisierung hat begonnen und eine ruhigere Auffassung der Lage beginnt sich bemerkbar zu machen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Zu den Schulprüfungen.) In diesen Tagen finden an der hiesigen Stadtschule die Prüfungen statt. Mit denselben ist alljährlich die Ausstellung der Kinderarbeiten: Zeichnungen, Erzeugnisse aus dem Handfertigkeitsunterricht und Nadelarbeiten verbunden, auf welche immer viel Sorgfalt und Mühe verwendet wird. Die ausgestellten Zeichnungen nach Vorlagen und nach der Natur zeugen von Fleiß der Kinder, besonders aber von sorgfamer Hingabe der Lehrer. Zumeist hundert gemalte Fruchtstücke, Stillleben, Landschaftsbilder enthält insbesondere die Ausstellung, in der auch das geometrische und perspektivische Zeichnen zur Veranschaulichung kommt. Weiter sehen wir leichtere Holz- und Papparbeiten. Bei der Betrachtung aller dieser gefertigten Gegenstände muß man erkennen, daß die Kleinen viel Geschicklichkeit und Ausdauer zum Vollbringen ihrer Arbeit aufgewandt haben, wie überhaupt die Ausstellung den Erwachsenen so recht den Unterschied der Methode

von einst und jetzt zeigt. Die Ausstellung der Nadelarbeiten läßt die Augen jeder Mutter erglänzen, wenn sie einen Blick wirft auf alle die vielen hier ausgestellten Arbeiten der Mädchen. Sauberkeit und Zielstrebigkeit bei peinlicher Genauigkeit sind hierbei zu beobachten. Die Absicht der Schule, durch die Prüfungen und Ausstellungen mit dem Elternhause in Verbindung zu treten, kann nur erreicht werden, wenn recht viele Eltern von ihrer Zeit etwas opfern und sich zu dieser öffentlichen Schularbeit einfinden, denn gerade für sie sind diese in erster Linie da. Aber auch alle anderen, die Kinder nicht in die Schule schicken, sind herzlich willkommen, denn die Erziehung ist eine Sache, die alle angeht. — Die gleichzeitig in der Turnhalle untergebrachte Ausstellung der gewerblichen Zeichnungen der Fortbildungsschüler muß bei jedem Besucher Freude erwecken. Die wirklich recht guten Leistungen, die man hier schauen kann, lassen erkennen, von welchem hohem Wert dieser Unterricht, wenn er in den richtigen Händen liegt — und das ist hier der Fall — für die jungen Leute ist. — Die Ausstellung ist nur noch heute abend von 6 bis 8 Uhr geöffnet.

Pulsnitz. (Vortrag.) Wir verfehlen nicht, nochmals auf den heute Dienstag abend im Saale des Schützenhauses stattfindenden, vom Verband Sächsischer Wandfabrikanten und vom Kaufmännischen Verein zu Pulsnitz veranstalteten Vortrag mit dem Thema: „Japan als Vorbild und Warnung“ aufmerksam zu machen.

Pulsnitz. (Austrieb zum Viehmarkt.) Zu dem heute in unserem Orte stattgefundenen Viehmarkt waren 100 Rinder und 80 Schweine zum Verkauf gestellt. Der Geschäftsgang erwies sich als flott und sehr gut.

Pulsnitz. (Kranke- und Sterbefälle für Handwerker.) Mit Rücksicht darauf, daß den Gewerbetreibenden und Handwerkern bei Krankheit und Unfall keine Wohlfahrtseinrichtungen in so ausgedehntem Maße zur Verfügung stehen, wie sie die soziale Gesetzgebung für die Arbeitnehmer geschaffen, auch die neue Reichsversicherungordnung keine ausgedehntere Fürsorge für die Meister getroffen hat, hat die Gewerbelammer Bittau in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der Frage der Gründung einer Kranken- und Sterbefasse näher zu treten. Die Kassen sollen getrennt gehalten werden, sobald beliebig einer der beiden Kassen beigetreten werden kann. In der Generalversammlung des Gewerbevereins, nächsten Donnerstag, soll diese Frage zur Erörterung gelangen und sind Interessenten hierzu geladen.

— (Vor 100 Jahren.) Ein denkwürdiger Tag ist der gestrige gewesen, denn vor 100 Jahren am 10. März 1813 wurde von König Wilhelm III. von Preußen das eiserne Kreuz gestiftet das bekanntlich aus einem mit Silber eingefassten Kupferernen Kreuz und aus zwei Klassen und einem Großkreuze besteht. Die Stiftung dieses Ordens war, wie Meyer aus jener Zeit berichtet, ein in jeder Hinsicht glücklicher Gedanke. Die Eigentümlichkeit des gewählten Zeichens, welches von allen bisherigen Dekorationen abwich, das Metall, aus dem es bestand und daß zugleich als Symbol der Zeit dienen konnte, die Form, die an die deutschen Ritter in Preußen erinnerte, vor allem aber das gleiche Anrecht des Soldaten wie des Generals gaben diesem Schmucke einen großen Wert und erzeugten bei dem allgemeinen Wunsche, ihn zu erwerben, mehr als eine lähne Tat. Gerade gestern vor 100 Jahren, am 10. März 1813 schrieb auch der Helbenjüngling und Freiheitskämpfer Theodor Körner an seinen in Dresden wohnhaften Vater einen Brief, in dem es hieß: „Deutschland steht auf, der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine lähnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Soll ich in feiger Begeisterung meinen liegenden Brüdern meinen Jubel nachleiern? Soll ich Komödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich den Mut und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? In Breslau, als dem Sammelplatz, treffe ich zu den freien Söhnen Preußens, die in schöner Begeisterung sich zu den Fahnen des Königs gesammelt haben.“ Und vor hundert Jahren

war es auch, daß zur Hebung des vaterländischen Sinnes nicht nur der Soldaten, sondern allen unbefehltenen Männern gestattet wurde, an der Kopfbedeckung zu tragen die schwarz-weiße Kokarde als ein allgemeines Ehrenzeichen.

— (Opferfreudigkeit vor 100 Jahren.) Es klingt oft wie ein Märchen, wenn man in Zeitungen vom Jahre 1813 liest, was für Menschen Opferfreudigkeit bewiesen, was für Gaben auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt wurden. Ja, gerade in unseren Tagen, da man im Reichstage allerlei herummäkelt an der neuen Militärvorlage, klingen die Nachrichten über die Opferfreudigkeit im Jahre 1813 wirklich märchenhaft. In Bregel nahe der sächsischen Stadt Ohlau brachte die 16-jährige Tochter Ferdinande des in kümmerlichen Verhältnissen lebenden alten Oberst v. Schnettau, da sie infolge der Armut ihres Vaters weder über Gold noch wertvolle Schmucksachen verfügte, ihr reiches Haupthaar dar, aus dem dann ein Komitee durch Herstellung von Ringen, Umbändern usw. nicht weniger denn 1200 Thaler löste. Die Schwester des Königs Friedrich Wilhelm III. übergab ihren sämtlichen Schmuck dem Staatsschatz zur Verwendung für den Krieg. Die katholische Gemeinde zu Marienburg in Westpreußen gab all ihre entbehrlichen silbernen Kirchengüter her. Ein Hauptmann v. Kagerler in Pom. Stargard lieferte die Hälfte seines Gehaltes und zwei goldene Trauringe aus. Ein Westfale spendete 50 Säbellocken mit den Worten: „Nacht Euch von ihnen freie Bahn nach dem Rheine machen.“ Ein Berliner Juwelier lieferte eiserne Ringe mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen 1813“ gegen Einlieferung goldener Trauringe und führte deren Wert an den Staatsschatz ab. Nicht weniger denn 160 000 Ringe und Ketten wurden dargebracht. Ein Adjutant des Generals v. Scharnhorst berichtete ferner: „Ganze Waschkörbe voll der schwersten silbernen Suppenterrinen, Armleuchter, Schüsseln, Schalen usw., die prachtvollsten Schmuckgegenstände habe ich in die Münze einliefern können.“ Ein altes Mütterlein sandte zwei Paar Socken mit der Beschriftung: „Das letzte bisschen Armut einer armen Soldatenwitwe.“ Ja, vor 100 Jahren war eine Opferfreudigkeit, wie sie gleich großartig nicht verzeichnet ist in der Geschichte irgend eines anderen Volkes, und an die zu denken gerade in unseren Tagen wir leider nur zu sehr Ursache haben.

S. E. K. (Konfirmation.) Diese Woche bringt in den evangelischen Gemeinden unseres Landes wiederum die Feier der Konfirmation. Es schadet wohl nicht, wenn man immer einmal wieder darauf hinweist, daß mit dieser Feier keine falschen Gedanken verbunden werden dürfen. Sie ist nicht eine Feier des Austritts aus der Schule, wenn sie auch dem Zeitpunkt nach mit ihm meistens zusammenfällt. Sie ist vielmehr eine evangelische Gemeindefeier, die das Verhältnis der heranwachsenden Jugend zu ihrer kirchlichen Gemeinschaft betrifft. Sie ist darum auch nicht nur ein Markstein am Wege des Lebens, der den Uebertritt in die Freiheit bezeichnet; sie will vielmehr die Jugend hineinstellen in eine dauernde lebendige Gemeinschaft mit ihrer Kirche. Möchten doch unsere evangelischen Eltern gerade in diesen Wochen der tiefinnerlichen Bedeutung der Konfirmationsfeier recht bewußt werden! Dann werden sie mit helfen, auch bei ihren Söhnen und Töchtern dieses Verständnis zu pflegen und zu stärken. Die Verhältnisse in unserem Lande sind ja darin besonders schwierig. Tausend Mächte sind am Werk, um die jungen Leute so rasch wie möglich ihrer kirchlichen Gemeinschaft und damit immer auch dem Christentum zu entreißen, ihnen den religiösen Halt zu nehmen. Insbesondere macht die Sozialdemokratie auch in Sachsen gewaltige Anstrengungen, die Jugend schon am Tage der Konfirmation für ihre Bestrebungen einzufangen. Flugblätter aufzerzelter Art werden heimlich unter die Schulkinder verteilt, in denen die Tätigkeit der Schule und der Kirche lächerlich gemacht oder als eine Anechtung der Geister gebrandmarkt wird. Schon Wochen vorher sind allenthalben Veranstaltungen getroffen worden, die konfirmierte Jugend noch am Konfirmationstage in die Versammlungen der sozialdemokratischen Jugendvereine zu ziehen. So ist es denn kein Wunder, wenn für viele junge Leute der Tag der Konfirmation der Tag ist, wo sie ihrer Kirche für immer verloren gehen. Diesen verderblichen Mächten gilt es entgegenzuarbeiten mit aller Kraft. Erfreulicherweise bricht sich die Sitte immer mehr Bahn, die konfirmierte Jugend am Konfirmationstage in kirchlichen Familienabenden zu sammeln. Vor allem ist es aber von Wichtigkeit, daß die Eltern selbst mit ihren Konfirmanten die wichtige Feier in rechter Weise begehen. Oft genug wird durch eine falsche Vielgeschäftigkeit im Hause, durch große anstrengende und zerstreute Familienfeiern der innere Segen der Konfirmation vermischt. Gebt dem Konfirmanten die stille Stunden innerer Sammlung vor und nach dem Tage der eigentlichen Feier. Wir wollen froh sein, daß wir die Konfirmation für unsere Jugend als allgemeine Feier haben. Wa



ginge unserm Volk verloren, wenn sie verschwinden würde! Darum: laßt uns diesen Tag auch gestalten zum Segen unserer Kinder!

— (Loptgewinne der 4. Noten Kreuz-Lotterie.) 1. Ziehungstag am 8. März: 10000 M, 96962, à 1000 M 71840, 106882, 500 M 182111, 200 M 37253, 59190, 59978, 208818, 100 M 13947 24346, 28710 71460, 86881, 95363, 102799, 119423 193662, 205860, 213785. (Ohne Gewähr.)

— (Öffentliche Sitzung des Bezirks-ausschusses) findet Montag, den 17. März 1913, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Bischofswerda. (Zwei der Geldstranknader verhaftet.) Ein Bischofswerdaer Einwohner, der von Dresden auf der Rückreise begriffen, eine Fahrkarte am Schalter löste, hörte, daß ein Mann vier Fahrkarten nach Elstra verlangte. Dies erweckte seinen Verdacht. Er ging den Personen nach und sah, daß jede derselben in ein anderes Abteil einstieg. Er teilte seine Wahrnehmungen dem diensttuenden Schutzmann in Bischofswerda mit. Auf dem Bahnhof versuchte man nur die Verdächtigen beim Umsteigen in den Elstraer Zug festzunehmen. Nach heftiger Gegenwehr gelang es, zwei derselben zu verhaften, während sich die anderen der Festnahme durch die Flucht entzogen. Die Verhafteten sind zwei schwer vorbestrafte Fleischergesellen, Otto Hünlich, gebürtig aus Schmölln, und Albert Adam aus Ostpreußen. Vermutlich hatten die Einbrecher einen neuen Einbruch in Elstra geplant. — Die beiden am Donnerstagabend verhafteten Einbrecher Hünlich und Adam befinden sich noch im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Ihre Ueberführung nach Baugen wird erst nach Abschluß der Voruntersuchung, die etwa 8 Tage in Anspruch nehmen dürfte, erfolgen. Hünlich trat vor etwa 12—13 Jahren bei einem Fleischermeister in Elstra in die Lehre und war hierauf etwa 1/2 Jahr beim Fleischermeister Rudolf Lehmann in der Bismarckstraße hier als Geselle tätig. Von hier ging er nach Dresden und Berlin und seit dieser Zeit hörten seine Eltern nichts mehr von ihm. Im Strudel der Großstadt ist er offenbar, wie so mancher junge Mann, auf die schiefe Ebene geraten. Die beiden Verbrecher sollen bereits des Einbruchs in der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und bei Eisenbeiß u. Sohn, hier durch das von der Polizei ange-sammelte Beweismaterial überführt worden sein. Auch durch den Bahnsteigschaffner in Großharthau ist die Identität der beiden mit denjenigen festgestellt, welche in der fraglichen Nacht in Großharthau den ersten Frühzug nach Dresden bestiegen. Allgemein wird Hünlich auch der Täterschaft beim Einbruch bei Fleischermeister Müller, hier am 9. Februar bezichtigt. Auf jeden Fall ist mit ihm ein ganz gefährlicher und im Notfall zum äußersten entschlossener Dursche dingfest gemacht.

Dresden, 10. März. (Das bayerische Prinzregentenpaar in Dresden.) Prinzregent Ludwig und Gemahlin trafen am Sonnabend um 4 Uhr 5 Minuten von Berlin kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo der König, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität, die Offiziere die hohen Gäste begrüßten. Prinzregent Ludwig trug die Uniform seines sächsischen Infanterieregiments Nr. 102, der König die Uniform seines bayerischen Infanterieregiments Nr. 15. Nach herzlicher Begrüßung und Abschreiten der Ehrentompagnie wurden die bereitstehenden Wagen zur Fahrt nach dem Schlosse bestiegen. Im ersten Wagen saß der König mit dem Prinzregenten, im zweiten Prinzessin Johanna Georg und Prinzessin Ludwig. Je eine halbe Schwadron des Gardehatter-Regiments trat vor und hinter die Wagen, die überall vom Publikum mit Hochrufen begrüßt wurden. Im Schlosse hatte eine Ehrentompagnie des Jägerbataillons Nr. 13 Aufstellung genommen. Im Residenzschlosse wurden die angekommenen Gäste von der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen Ernst Heinrich, sowie den Prinzessintochtern des Königs begrüßt. Um 7 1/2 Uhr abends fand im Bankettsaal des Residenzschlosses eine Galatafel zu 81 Gedecken statt. Der König und der Prinzregent wechselten sehr herzliche Trinkprüche. Sonntag vormittag von 9 Uhr an erteilte der Prinzregent im Residenzschlosse mehrere Audienzen. Um 11 Uhr besuchte König Friedrich August mit seinem hohen Gaste die Messe in der katholischen Hofkirche, worauf um 12 Uhr mittags in Automobilen die Fahrt nach Moritzburg angetreten wurde. Prinz und Prinzessin Johann Georg begaben sich gleichfalls nach Moritzburg. Dasselbst fand im Schlosse eine Frühstückstafel statt. Nach Bestichtigung des Schlosses und seiner Umgebung wurde nachmittags die Rückfahrt nach Dresden angetreten. Hier fand um 6 Uhr im Residenzschlosse Familien- und Marschallstafel und um 8 1/2 Uhr Hofkonzert statt.

— (Se. Maj. der König) hat bestimmt, daß das 3. Infanterieregiment Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ künftig den Namen 3. Infanterieregiment Nr. 102 „Prinzregent Ludwig von Bayern“ zu führen hat.

Dresden, 10. März. (Suspendierte Korporationen.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Dresden haben beschlossen, sechs Korporationen wegen Verurteilung gegen den freistudentischen Führer Grafen Wedel für die Zeit vom 10. März bis 7. April zu suspendieren. Graf Wedel, der im Mittelpunkt der freistudentischen Bewegung an der Technischen

Hochschule stand und wegen Gefährdung des Friedens unter der Studentenschaft vor einigen Wochen infolge eines Senatsbeschlusses von der Hochschule weggewiesen worden war, hatte die an ihn ergangenen Duellforderungen der Korporationen mit der Begründung, daß er prinzipieller Gegner des Duells sei, abgelehnt. Darauf erfolgte die Verurteilung der Korporationen, die wiederum die Suspendierung zur Folge hatte.

— (Einen unfreiwilligen Aufenthalt) hatte vorgestern abend der Dresdener Schnellzug nach Zittau, der um 11.35 Uhr in Bischofswerda eintrifft. Auf offener Strecke zwischen Arnsdorf und Großharthau war ein Radreifenbruch an der Maschine entstanden. Glücklicherweise war es möglich, wenn auch in langamer Fahrt, den Bahnhof Großharthau zu erreichen, von wo eine aus Bischofswerda eingetroffene Eschmüschine den vollbesetzten Zug nach einem Aufenthalt von etwa 40 Minuten weiter besörderte.

Leipzig, 10. März. (Der Prinzregent von Bayern kommt nach Leipzig.) Gelegentlich der Audienz, die der Vorsitzende des hiesigen Bayernvereins gestern beim Prinzregenten Ludwig in Dresden hatte, versprach der Prinzregent am 18. Oktober zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal nach Leipzig zu kommen.

— (40-jähriges Bestehen.) Die Feier des 40-jährigen Bestehens des Militärvereins-Bundes findet vom 4. bis 7. Juli in Dresden statt. Die öffentliche Bundesversammlung ist am 5. Juli vorm. 10 Uhr. Der Vorbeimarsch vor Sr. Maj. dem König erfolgt am 6. Juli mittags 12 Uhr nach Kreishauptmannschaften. Der 7. Juli bleibt für Ausflüge vorbehalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. (Der Tagesbefehl des Kaisers.) Der Kaiser und König hat heute bei der Gedekfer am Denkmal Königs Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten einen Tagesbefehl bekannt gegeben, worin es heißt: Ich gebende der ungezählten Tapferen, die mit dem Jubelrufe auf den Lippen für ihren König, für Ruhm und Ehre des Vaterlandes das Treugelübde mit dem Tode besiegelt haben. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, solange Preußen besteht. Der Geist der Krieger des Befreiungskampfes lebe fort in Euren Vätern, als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erstritten, der jenen versagt geblieben war: die Wiedergeburt von Kaiser und Reich. Uns aber, dem jetzt lebenden Geschlecht, rufen die Heldentaten ruhmreicher Vorfahren eindringlich die ernste Mahnung zu, das Dichtwort zu beherzigen und wahr zu machen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Dann werden auch wir mit freudigem, zuversichtlichem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelten sollte, das mit so teurem Blute Er-rungene zu wahren, Deutschlands Ehre zu sichern gegen den, der sie anzutasten wagt! Dazu muß aber jeder an seiner Stelle dafür sorgen, daß die Armee ihre Devise nicht nur äußerlich, sondern vor allem im Herzen trägt. Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe in der Vollkommenheit, wie sie in den großen Zeiten bewiesen ist, müssen das Heer unüberwindlich machen, der Sieg aber kommt von Gott. Drum gelte für uns jetzt und immerdar der Wahlspruch der Helden der Befreiungskriege: Gott mit uns!

Kiel, 10. März. (Marinefeier in Kiel.) Anlässlich der Hundertjahrfeier hatten alle Kriegsschiffe im Hafen und auf der Kaiserlichen Werft Topplagen gesetzt. Um 12 Uhr mittags feuerte jedes Schiff einen Salut von 33 Schuß. An Bord wurde für die Besatzungen feierlicher Gottesdienst abgehalten, der mit einer Ansprache des Kommandanten abschloß. Die militärische Feier für die Marineteile am Bande und die Truppen der Garnison bestand in Gottesdienst und in einer Ansprache des Prinzen Heinrich, der ein Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Darauf erfolgte Parade-marsch in Rügen sämtlicher Truppenteile vor dem Prinzen Heinrich. Die Prinzessin und die Prinzen Waldemar und Sigismund von Preußen wohnten der Feier bei. — In Wilhelmshaven fand eine ähnliche Feier statt.

Berlin, 10. März. (Die neue Militärvorlage.) Ueber die neue Militärvorlage berichtet der Lokal-Anzeiger: Die gesamte Vermehrung wird 68 000 Mann jährlich betragen, innerhalb zweier Jahre 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere und 117 000 Mann, was ungefähr 1,18 % der Bevölkerung gleichkommt. Aus diesen Mannschaften werden zunächst einmal die Regimenter, die nur zwei Bataillone haben, ihr drittes Bataillon erhalten; außerdem werden durchweg die Kompagnien verstärkt werden, diejenigen der Grenz-korps sollen sogar auf einen höheren Etat gebracht werden. Neue Infanterieregimenter werden nicht gebildet, wohl aber werden die übrigen Truppengattungen neue Kontingente erhalten. So bestätigt es sich, daß sechs neue Kavallerieregimenter werden angefordert werden, die in der Hauptsache den Grenz-korps zugeweiht werden sollen. Für die Feldartillerie werden fast 30 000 Pferde verlangt, sodaß künftig jede Batterie auch zu Friedensübungen schon mit sechs Geschützen und einigen Munitionswagen ausrücken kann. Die Vorlage sieht die Bildung eines halben Duzend Fuß-artilleriebataillone vor, denen auch selbständige Maschinengewehr-bataillone zugeteilt werden sollen. Die Zahl der Scheinwerferkompagnien, die die Vorlage

bringt, wird ebenfalls erheblich sein, auch die Bücken unserer Trains werden durch Aufstellung mehrerer neuer Formationen ausgefüllt werden. Die bestehenden fünf Telegraphenbataillone sollen, da mit ihnen längst nicht mehr auszukommen ist, fast verdoppelt werden, während das Pionierwesen auch um ein halbes Duzend neuer Kompagnien vermehrt werden soll.

— (Eine freiwillige Kriegsteuer der Besitzlosen?) Aus Hannover geht der Rhein-Westf. Ztg. die Mitteilung zu, daß von einem größeren Kreis Angehöriger akademischer Berufe und von Gewerbetreibenden, die wohl über ein gutes Einkommen, aber über kein Vermögen verfügen, an das Reichsschatzamt die Anregung abgeschickt worden ist, neben der geplanten Kriegsteuer der „Besitzenden“ eine freiwillige Kriegsteuer der „Besitzlosen“ zuzulassen. Die „Besitzlosen“ versprechen sich von einer solchen allgemeinen freiwilligen Kriegsteuer den denkbar besten Eindruck auf das Ausland, das aus der Anwesenheit von 110 Sozialdemokraten im Deutschen Reichstag und aus den Hezreden der Westfänge hämiß auf bedenkliche Verfalls-Erscheinungen im Deutschen Reich schließt, und sie erhoffen weiterhin aus dem allgemeinen nationalen Aufschwung, der mit einer solchen Opferbereitschaft einhergeht, eine gute Einwirkung auf die zerfahrenen politischen Parteiverhältnisse im Deutschen Reich.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. März. (Oesterreichisches Mißtrauen gegen Serbien.) In den hiesigen Regierungskreisen erwecken die fortgesetzten serbischen Truppenverschiebungen eine steigende Nervosität. Von informierter Seite verlautet, daß etwa 35 000 Mann, sowie zahlreiche Belagerungsgeschütze und auch Feldartillerie, sowie Material zum Brücken- und Eisenbahnbau in Durazzo angesammelt sei. Man deutet das hier so, daß die Serben die Absicht haben, durch Verstärkung des Belagerungskorps vor Skutari ihre Position in Albanien zu sichern. In östlichen Kreisen wird erklärt, die serbische Aktion sei geeignet, die ernstesten Besorgnisse zu erwecken. Unter diesen Umständen könne Oesterreich-Ungarn nicht daran denken, auch nur einen Mann von den an der Südgrenze konzentrierten Truppen zu entlassen.

England. London, 10. März. (Neue Taten der Suffragetten.) Heute früh brach in dem Stationsgebäude Sanderton, 50 km nordöstlich von London, Feuer aus. Das ganze Gebäude ist niedergebrannt. Man fand auf der Brandstätte Karten mit den Aufschriften: Das Wahlrecht für die Frauen! und: Nur durch Brandstiftung werden wir das Wahlrecht erhalten! — Auf dem Bahnhof von Ercley Green, 30 km von London entfernt, brach ebenfalls Feuer im Bahnhofgebäude aus. Man weiß noch nicht, ob es sich auch in diesem Falle um Brandstiftung der Suffragetten handelt.

Zum Balkankrieg.

Neues Bombardement von Adrianopel.

Philippopol, 9. März. Gestern wurde Adrianopel in starker Weise bombardiert. Es war das erste Mal, daß die serbische Artillerie in Tätigkeit trat. Die Festung wurde mit Geschossen geradezu überschüttet. Die neuen Kanonen, welche vor 14 Tagen hier angekommen sind, schießen mit großer Sicherheit. Es gelang den Bulgaren, das Fort Chetan Torla zu erobern und 400 türkische Soldaten gefangen zu nehmen, sowie eine große Anzahl Waffen zu erbeuten. Später mußten die Bulgaren das Fort wieder verlassen, ohne daß es andererseits den Türken gelang, sich in dem Fort wieder festzusetzen. — Es wird behauptet, daß die Disziplin im türkischen Lager nur mit größter Strenge aufrecht erhalten werden kann und führt hierfür folgenden Vorfall an: Eine halbe Kompagnie türkischer Soldaten wollte sich ergeben, wurde jedoch, als sie dem bulgarischen Lager zueilte, von den eigenen Truppen beschossen, sodaß die Hälfte der fliehenden Türken tot liegen blieb. Die wechselnde Temperatur hat in der letzten Zeit die militärischen Operationen sehr behindert. Das Wetter ist jedoch in den letzten Tagen besser geworden und man hofft, demnächst zu einem allgemeinen Angriff übergehen zu können.

Keine Fortsetzung des Krieges bis zum Neuesten.

Konstantinopel, 10. März. Die Meldungen, daß der Ministerrat den Beschluß gefaßt habe, den Krieg bis zum Neuesten fortzusetzen, werden von offizieller Seite dementiert, doch wird gleichzeitig erklärt, daß, wenn die Bedingungen der verbündeten Balkanstaaten derartige sind, wie sie in den Blättern zu lesen seien, an einen baldigen Friedensschluß wohl nicht gedacht werden könne.

Die Antwortnote auf den Vorschlag der Mächte.

Sofia, 10. März. Die Antwortnote auf den Vorschlag der Mächte dürfte noch weniger entgegenkommend ausfallen, als man ursprünglich annahm. Mit Bezug auf den Wunsch Montenegros dürfte man in der Note als Vorbedingung neuer Verhandlungen die Uebergabe Skutaris und auch diejenige von Adrianopel verlangen. Auf diese Weise soll die Friedensbereitschaft der Konstantinopeler Regierung gleich auf die Feuerprobe gestellt werden.

Aus aller Welt.

Baltimore. (6800 Zentner Dynamit ex-
plodiert.) Ueber den Hergang der Katastrophe werden
folgende Einzelheiten bekannt: Von einem Leichter
wurde Dynamit auf den Dampfer „Alum Tschine“ ge-
bracht. Beide Schiffe lagen längs der Küste, als einer der
Transportarbeiter plötzlich eine Rauchwolke aus einer
Bulle des Dampfers treten sah. Mit einem Schreien
sprang er in eine Barasse. Bierzehn seiner
Kollegen folgten ihm. Als die Barasse kaum 70 Me
entfernt war, schossen plötzlich Flammen aus allen
Bulen. Die Trümmer beider Schiffe flogen weit hin
durch die Luft; Schiffs- und Maschinentrümmer füllten
im Nu das Meer. Durch die Explosion wurde eine
Riste Dynamit, die etwa 100 Meter durch die Luft
flog auf das Deck des Dampfers „Jason“ geschleudert,
explosierte dort und zerstörte auch dieses Schiff. Auf
die gleiche Weise wurde auch der Dampfer „Atlantic“
zerstört. In Baltimore geriet infolge der Erschütterung
die Wolkenkräner ins Wanken, und im Umkreis
von vielen Kilometern wurden die Fensterscheiben zer-
trümmert und die Schornsteine von den Häusern ge-
rissen. Die Ladung Dynamit war für den Panama-
kanal bestimmt. Bei der Verladung schlug durch
Fahrlässigkeit eines Verladers ein Verladehaken zu tief
in eine Dynamitlaste, die sofort explosierte. Eine nahe-
gelegene chemische Fabrik geriet durch Einsturz eines
Schornsteins in Brand und wurde eingestürzt. In
fünf nordamerikanischen Staaten hatte man die Detona-
tion wahrgenommen. Die Zahl der Toten beträgt
etwa 100, sie dürfte aber noch größer werden, da von
den mehr als 200 Verwundeten mindestens der vierte
Teil kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schleswig, 10. März. (Ein Berliner Sol-
dat tödlich verunglückt.) Im Elektrizitätswerk
zu Sonderburg entstand ein Brand, der mit Hilfe der
Marinefeuerwehr gelöscht wurde. Bei der Rückkehr der
Abteilung mit der Spritze wurden bei der Engelstor-
einfahrt in die Artilleriekaserne zwei Mann durch
Drahtschlingen sehr schwer verletzt. Der Schuhmacher
Mann aus Rühleben bei Berlin ist bereits im Garni-
sonlazarett zu Sonderburg gestorben. Auch für das
Leben des zweiten Verletzten wird gefürchtet.

Zürich, 10. März. (180000 Francs unter-
schlagen.) Der Sekretär Delacour der Bauunter-
nehmung der Münster-Grenzenbahn im Kanton Bern
hat Unterschlagungen im Betrage von 180000 Francs
eingestanden. Er rief die systematisch Schicksel auf
die Berliner Kantonalbank, die er mit dem Namen
Certifier unterschrieb. Er sitzt bereits in Haft, da er
des Mordes verdächtig ist, dessen Opfer sein Freund
Certifier unlängst auf dem Heimwege vom Theater
geworden ist. Delacour untersteht ein Verhältnis mit
Frau Certifier. Den Anreiz zu der Beseitigung des Gatten
mag die hohe Lebensversicherung gegeben haben,
die er bei einer schweizerischen Gesellschaft abgeschlos-
sen hatte.

Petersburg, 10. März. (Stillstand des Ge-
treideexportes aus der Mandtschurei) Aus
Jehol wird gemeldet, daß der Export von mand-
schurischem Getreide so gut wie ganz aufgehört hat.
Die chinesische Bahn hat in den letzten vier Monaten
ca 9 Millionen Pud Getreidefracht weniger gehabt,
als bisher.

Newyork, 10. März. (Das Friedmann'sche
Serum.) Trotz der Opposition gegen den Berliner
Dr. Friedmann, der die Behauptung aufstellt, mit einem
von ihm erfundenen Serum die Schwindsucht heilen
zu können, ist es diesem gelungen, 17 Patienten in
einem dortigen Hospital in Behandlung nehmen zu
lassen. Allgemein ist jetzt ein Umschwung der
Meinung in Ärztekreisen zu Gunsten Dr. Friedmanns
zu konstatieren. Wie verlautet, beabsichtigt die Re-
gierung, Versuche mit dem Serum in dem Marine-
hospital von Washington vornehmen zu lassen.

Vermischtes.

* (Wie aus dem Baum die Zeitung wird.)
Dieser Wunsch, die genaue Zeit zu bestimmen, die ein
Baum im Walde braucht, um sich in eine Zeitung zu

verwandeln, hat dem Direktor einer großen deutschen Pa-
pierfabrik jüngst zur Ausführung eines interessanten Ex-
periments den Anlaß geben. Er ließ um 7,35 Uhr des
Morgens in dem der Fabrik benachbarten Wald drei Bäume
fällen, die nach Abschälung der Rinde in die Holzstoff-fa-
brik transportiert wurden. Die Umwandlung der drei
Baumstämme in flüssige Holzmasse ging so schnell vor sich,
daß um 9,34 Uhr bereits die erste Rolle Druckpapier die
Maschine verließ. Diese Rolle wurde per Automobil un-
verzüglich nach der 4 Kilometer von der Papierfabrik ent-
fernten Druckerei einer Tageszeitung geschafft und bereits
um 11 Uhr vormittags wurde die Zeitung auf der Straße
verkauft. Es hatte demzufolge nur eines Zeitraumes von
3 Stunden 25 Minuten bedurft, damit das Publikum die
neuesten Nachrichten auf dem Material lesen konnte, das
von den Bäumen stammte, auf deren Zweigen noch am
Morgen die Vögel ihre Nester gefungen hatten.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Grandenz, 11. März. (Selbstmord eines
Offiziers vor der Front.) Leutnant Segel vom
175. Infanterie-Regiment hat sich gestern auf dem
heftigen Übungsplatz vor der übenben Mannschaft er-
schossen. Man nimmt plötzliche Selbstmord an.

Wien, 11. März. (Kaiser Wilhelm reist
nicht nach Korfu.) Der „N. F. P.“ wird in einer
Meldung aus Berlin von besonderer Seite bestätigt,
daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre keine Reise nach
Korfu machen wird. Der Kaiser werde daher auch
nicht, wie gemeldet wurde, im März oder April nach
Wien kommen. Als Ursache dafür, daß der Kaiser
seine gewohnte Frühjahrsreise nach dem Süden nicht
unternimmt, werden die Kriegswirren im Südosten
Europas angegeben. Kaiser Wilhelm will nicht in
dem Gebiet eines kriegführenden Staates Aufenthalt
nehmen. Er wird dagegen seinen gewohnten Besuch
seinem Kaiser Franz Josef aber nicht unterlassen und
zwar wird der Besuch im Sommer in Ischl erfolgen.

Budapest, 11. März. (Rücktritt des Präsi-
denten des ungarischen Abgeordneten-
hauses.) In politischen Kreisen verlautet mit Be-
stimmtheit, daß der Präsident des ungarischen Abge-
ordnetenhauses, Graf Tisza, nach Erledigung der
Vorlage über die Hausordnungsrevision beim Kaiser
in Audienz erscheinen wird. Die Audienz wird damit
in Zusammenhang gebracht, daß Graf Tisza nach Er-
ledigung der Hausordnungsrevision auf die Präsidenten-
stelle verzichten wird.

Rom, 11. März. (Zusammenkunft des
sächsischen Kronprinzen mit seiner Mut-
ter?) Mehrere Blätter wissen zu melden: Der Kron-
prinz von Sachsen, der sich gegenwärtig in Neapel
aufhält, von wo er sich nach Sizilien begeben will,
soll in aller Heimlichkeit den Besuch seiner Mutter,
der jetzigen Frau Toselli, empfangen haben. Diese sei
dem Prinzen von Mailand bis nach Neapel gefolgt
und stets in demselben Hotel unter anderem Namen
abgeblieben. Der Prinz habe zuerst seine Mutter
nicht erkannt, nachdem dies aber geschehen, war er sehr
herzlich zu ihr. Eine Bestätigung der Meldung bleibt
abzuwarten.

London, 11. März. (Besuch des Prinzen
von Wales am deutschen Kaiserhof.) Wie
hier bestimmt verlautet, wird der Prinz von Wales,
der zurzeit in Oxford studiert, die Osterferien dazu be-
nutzen, um dem deutschen Kaiserhof einen Besuch ab-
zustatten. Der Prinz reist am nächsten Montag ab
und wird nach den hiesigen Dispositionen bis über
das Osterfest am Berliner Hofe verweilen. Der Prinz
von Wales steht gegenwärtig im 19. Lebensjahr.

Paris, 11. März. (Der „Matin“-Korrespon-
dent über die Rede des Kaisers.) Der Korres-
pondent des „Matin“ bespricht in seinem Blatte die
Rede des deutschen Kaisers und sagt: Es ist schwer,
den Ton der Erklärungen des deutschen Kaisers in
französischer Sprache wiederzugeben. Man muß die
Gefühle der gegenwärtigen Lage berücksichtigen, und
auch der Kaiser hat die Lage in seiner Rede voll ge-
würdigt. Er gedachte besonders der Generale Blücher,

Gneisenau und York und wollte damit Begeisterung
in das deutsche Volk tragen. Dem deutschen Volke
soll glaubend gemacht werden, daß Deutschland bedroht
sei und daß Frankreich die eroberten Provinzen wieder
an sich reißen will. Der Kaiser hat seinem Volke ganz
deutlich zu verstehen gegeben, daß Frankreich Elsaß-
Lothringen wieder erobern wolle. Daß diese Absicht
in Frankreich nicht gehegt wird, will man in Deutsch-
land nicht glauben, umso mehr, als man die Einfüh-
rung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich damit
in Zusammenhang bringt.

Paris, 11. März. (Der „Matin“ über die
deutsch-französischen Rüstungen.) Der
Korrespondent des „Matin“ veröffentlicht in seinem
Blatt einen längeren Artikel über die deutsch-franzö-
sischen Rüstungen und sagt u. a.: Seit einiger Zeit
geht durch Deutschland die Legende, Frankreich wolle
die dreijährige Dienstzeit wieder einführen, weil es be-
absichtige, Elsaß-Lothringen wieder zu erobern. Es
ist außerordentlich bedauerlich, die Wahrheit so zu ent-
stellen und das deutsche Volk so zu täuschen, das in
Frieden seiner Arbeit nachgehen will. Zu dem einzi-
gen Zweck, die notwendigen Gelder für die neuen
Rüstungen zu beschaffen, nimmt man Zuflucht zu
Maßnahmen, die der Wahrheit nicht entsprechen. Die
öffentliche Meinung in Deutschland ist schlecht über
die wahren Gefühle in Frankreich aufgeklärt. Die von
Frankreich verfolgten Ziele werden entstellend geschildert
und deshalb ist es möglich, daß das deutsche Volk sich
täuschen läßt und die neuen Steuern tragen werde.
Man glaubt in Deutschland, daß die Erhöhung der
Friedenskräfte von Frankreich ausgeht. Europa aber,
welches dem Spiele zusieht, und die Haltung der
deutschen Regierung durchschaut, wird die Sachlage
richtig einzuschätzen wissen.

Konstantinopel, 11. März. (Aus dem türki-
schen Ministerrat.) Der gestrige Ministerrat be-
schäftigte sich lange mit Funkentelegrammen des Kom-
mandanten und Wais von Adrianopel, die zu einer
lebhaften Diskussion Anlaß gaben. Die Beschlüsse
werden streng geheim gehalten. Es herrscht der Ein-
druck vor, daß die Verbündeten eine Erledigung der
Friedensfrage absichtlich in Erwartung von Ereigni-
ssen hinauschieben, die ihre Stellung bessern sollen.

Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 10. März. (Landgericht.) Der früher in
Zeithain, jetzt in Berlin wohnhafte Oberfeuerwerker Hermann
Albrecht hatte am 23. Juli 1906 die Schwester des Kaufmanns
und Färbereibesizers Kurt Gustav Haufe in Großhirsdorf ge-
heiratet. Die Ehe gestaltete sich von Anfang an sehr unglück-
lich und wurde, nachdem sich die Gatten vom 9. Oktober 1909
getrennt hatten, geschieden. Albrecht wurde als allein-schuldiger
Teil und unterhaltspflichtig erklärt. Voriges Jahr knüpfte er
ein Verhältnis mit der einzigen Tochter des Betriebsleiters
Engelhardt in Kötha bei Leipzig an. In der Sorge um das
Wohl ihrer Tochter schrieb Frau Engelhardt am 1. Oktober 1912
an die geschiedene Albrecht in Großhirsdorf und bat um Aus-
kunft über den Charakter Albrechts und über die Ehe-scheidungs-
gründe usw. Kurt Haufe beantwortete im Auftrage seiner
Schwester den Brief und teilte u. a. mit, die Ehe sei wegen
Mißhandlung und Vernachlässigung der Ehefrau durch Albrecht
und infolge zugestandenem Ehebruchs des Mannes geschieden
worden, Albrecht habe keinen moralischen Halt, habe das Geld
seiner Ehefrau verpraßt über seinen Verkehr mit Frauen und
Damen. In den letzten Gerüchten, Ehe- und Schandgerüchten
in Albrechts Familie unbekanntes Dinge, Strafverurteilungen hät-
ten bei Albrecht keine Resultate gehabt usw. Albrecht erhielt
von dem Briefe Kenntnis, er und sein Bruder, der Postassistent
Max Albrecht in Meissen verlaaten Kurt Haufe wegen Verlei-
digung. Das Schöffengericht Pulsnitz gelangte am 11. Dezem-
ber 1912 zu der Ueberzeugung, daß Haufe in Wahrnehmung
anrechtigter Interessen gehandelt habe und sprach ihn frei. Die
Berufung der Brüder Albrecht wurde heute verworfen.

Aus der Geschäftswelt.

Bis zu 50% können Sie sparen an Ihren Ausgaben
für Kleidung, wenn Sie dauerhafte, elegante Stoffe direkt vom
Fabrikanten beziehen. Schwedisch-Stoffe sind elegant, modern
und dabei außerordentlich dauerhaft. Aus tausenden von Aner-
kennungen ersehen wir, daß sie ihres billigen Preises wegen,
aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten
Sitz und im vornehmen Aussehen von anderen bevorzugt wer-
den. Die heutige Zeitungsbeilage enthält das Nähere.

Sparkasse Dhorn geöffnet jed. Sonntag, außer Festtagen vorm.
v. 11—12 Uhr i. Schulgeb. Zinsfuß 3 1/2 %



Trauringe,
massiv Gold, fugenlos
Paar von M 12.— an, empfiehlt
Max Reinhardt,
Goldschmied.

Guterh. Kinderwagen
billig z. verk. Dhorn Nr. 51.

Ostereler und Figuren
in großer Auswahl.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte,
Eczema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
Hautschäden, Beinschwellen, Aderbeine, harte
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Inhalt von 1/2 Pfund. Bestandteile: Dose M. 1,15 u. 2,25.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

4 Pferde, einsp. Federtafelwagen
u. Brettwagen zu verk.
Kreischmar, Dresden-N., Rähnigg. 25p

Die Firma Schröder & Se-
bastian, Generalvertriebsstelle
von „M an la ch t“, Dresden-N.
Ammonstraße 50 hat der heu-
tigen Nummer des Pulsnitzer
Wochenblattes einen Prospekt
beilegen lassen und empfiehlt
denselben zur geeigneten Beach-
tung.

Zu vermieten.

1 freundl. Wohnung
(4 Zimmer, Küche und Zube-
hör) verziehungshalber 1. April
zu vermieten.
Offerten unter F. K. post-
lagernd Pulsnitz.

Logis zum 1. April oder
später zu vermieten.
Dreherstraße 213 y.

Frischen Seefisch,
kopilos
empfehlen
Emil Körner.

Offene Stellen.
2 kräft. Ofterjungen
für Eisengarn werden ange-
nommen bei U. E. Hauffe

Einen Ofterjungen
für die Packstube sucht
Bernh. Kammer, Dhorn.

Tüchtiger Weber,
der Webmeisterstelle mit über-
nehmen kann, für sofort oder
1. April gesucht.
Weberei Leppersdorf.
E. B. Schreier.

Puize
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Mädchen
zur Aufwartung möglichst vom
Lande gesucht. Wo? Zu er-
fahren i. d. Exp. d. Bl.

Eine Magd
wird bei hohem Lohn für sof.
gesucht Reinh. Mierisch,
Neumarkt.



Jede Interessentin
verlange den neue-
sten Mode-Führer

Was bringt die neue Mode?

postfrei von
Adolph Renner,
Dresden-Altst.

Haupt-Versammlung des Vereins für Gemeindepflege

Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr im „Herrnhause“
(hinteres Zimmer).

— **Tagesordnung:** —
Jahresbericht. — Kassenbericht. — Anträge. — Mitteilungen.
Die Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 13. März, punkt 1/9 Uhr:
General-Versammlung
Ratskeller, 1 Treppe. — Tagesordnung wird vor der Ver-
sammlung bekanntgegeben.

Gasthaus z. Linde, Grossröhrsdorf.

Freitag den 14. und Sonntag den 16. :
Groß. Skat-Turnier.



1. Serie Freitag abends 8 Uhr.
2. Serie Sonntag nachmittag 5 Uhr.
3. Serie Sonntag abends 8 Uhr.

Nach Schluß: **Auszahlung der Preise.**
Werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten
und lade ganz ergebenst ein **Robert Seifert.**

Gute Bücher

eignen sich am besten
als **Konfirmationsgeschenk**
In reicher Auswahl bei
Hermann Kuttig,
Fernsprecher 175. B. v. Lindenaus Buchhandlung.

Höhere Mädchenschule zu Bautzen.

In die hiesige von Ostern 1913 ab nach dem Gesetze für
das höhere Mädchenschulwesen völlig ausgebaute **höhere
Mädchenschule** können noch Schülerinnen aufgenommen
werden. Die Anmeldung hat bis zum 20. März zu erfolgen.
Die Aufnahmeprüfung findet am 31. März, vormittags 11 Uhr
in der Pestalozzischule statt. In die unterste (7.) Klasse können
Mädchen aufgenommen werden, die das 3. Schuljahr der Volks-
schule mit gutem Erfolg besucht haben. Das Schulgeld beträgt jährlich
150 M für die 4 oberen Klassen und 120 M für die 3 unter-
eren Klassen. — Pensionen werden von der Schulleitung nach-
gewiesen.

Bautzen, am 8. März 1913.

Der Stadtrat.

Zuchtvieh- u. Läuferschweine-Verkauf.



Mittwoch früh trifft
ein großer Transport
junge, hochtragende und
abgetalpte



Kühe und Kalben, sowie Jungvieh, Kuh- und Bullenkälber

in verschiedenen Größen, auch ein sehr großer Transport allerbesten
Läuferschweine
unter **günstigen Zablungsbedingungen** zum Verkauf ein.
Pulsnitz (Sächsischer Hof) Otto Schreier.
Telephon 104.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 10. März 1913.

Zum Auftrieb waren gekommen: 247 Ochsen, 255 Bullen, 260 Kalben und Kühe,
206 Kälber 714 Schafe, 1832 Schweine; sind 3514 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität Lebendg./Schlachtg.	2. Qualität Lebendg./Schlachtg.	3. Qualität Lebendg./Schlachtg.	4. Qualität Lebendg./Schlachtg.
Ochsen	50-52 94-97 44-46 86-88 38-42 80-83 33-35 72-76			
Bullen	48-50 83-93 44-46 84-86 39-43 78-84			
Kalben, Kühe	48-50 89-94 43-46 82-87 38-41 77-80 33-37 73-76			
Kälber	85-95 115 125 63-65 105 107 57-60 99-102 50-55 92-97			
Schafe	49-51 98-102 42-45 87-92 35-38 72-80			
Schweine	62-63 82-83 63-64 83-84 58-60 78-80 56-57 76-77			

Wo bekommt man die berühmte
Tänzerin

Saharet

zu sehen? Ab **Donnerstag,**
Nur diese Woche im

Edison-Theater
als Hauptdarstellerin in dem
saftigen Salondrama

Unter der Maske

der Roman zweier Schwestern.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen
Vereins zu Pulsnitz

Donnerstag, d. 13. März 1913,
nachm. punkt 5 Uhr.

Tagesordnung:
1. Referat über Neues in den
Bestimmungen der landwirt-
schaftl. Berufsgenossenschaft.
2. Geschäftliches.

Zahlreichem Erscheinen sieht
entgegen der Vorstand.



Freiw. Sanit.-Kolonne.
Nächsten Freitag
Uebung.

K.S. Milit.-Ver. Niedersteina.
Sonnabend, den 15. d. M.,
abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung.

K. S. Militär-Verein, Ohorn.
Nächsten Sonnabend,
abends 9 Uhr

Monats-Versammlung.

Rekruten-Versammlung

in Frenzels Restauration

Donnerstag, abends 9 Uhr.

Bitte Alle pünktlich erscheinen.

Naturreiner

Blütenhonig

frisch eingetroffen und empfiehlt

1/1 Pfund M 1.—
1/2 " " —.50
Gottlieb Bubnick.

Kantsehnk-Stempel
Petschaffe
Siegel-Marken
liefert schnell
B. Lindenkreuz
Fernsprecher 173.

Kakao, garantiert rein

b. 1 Pfd. Abnahme 1 Pfd. 85 Pf.
" 5 " " 1 " 80 "
" 10 " " 1 " 76 "
desgl. Auswahl bis zu den

feinsten deutsch. u. holländisch. Marken

Franz Fritsch.

Kopfläuse

Wanzen, Flöhe nebst Brut
vertilgt „Kratzi“ Fl. 50 Pfg.

Max Jentsch, Central-Drogerie.

Hierzu eine Besage.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittle-
lung beim Ankauf von gesetzlich als **mündelsicher** anerkannten

landwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.

Pulsnitz. Felix Herberg, Fernspr. 93.

Mohrendrogerie und Geschäftsstelle des Landwirtschaftl.
Kreditvereins im Königreich Sachsen.

Verlosungslisten liegen daselbst aus.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ blegt
Gesicht und Hände
in kurzer Zeit rein
weiß. Vorzügl. er-
probtes mittel gegen
Bitter gegen un-
ebene Hautfarbe, Sommerpross, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echtes „Chloro“
Dresden 8. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Gegen Mundgeruch

„Chlorodont“ ber-
nichtet alle Fäulnis-erreg-
er im Munde, zwischen den
Zähnen und bleicht mit-
farbene Zähne blendend
weiß, ohne d. Schmelz zu
haben. Herrlich erfrisch. Schmed. Zahncreme f. Erwach. u. Kind., 4-6 Woch. ausreic. 1 M.
Probetube 50 s. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden allseits bewundert.
Man verlange Prospekt und Gratiismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 8
oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

In Pulsnitz:
Königl. priv. Löwen-Apotheke, | F. Herberg, Mohrendrog., Bismarckpl.
Central-Drogerie, Langestraße.

Saat-Hafer

Gebirgs- u. Ligowo-Absaat
empfiehlt billigt

Aug. Nitsche.

Wurmmittel

für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder
25 und 30 Pfg., Wurmpfäpchen 50 Pfg.,
Bandwurmmittel 2 M.

Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Verloren.

Weißes Tischtuch

in Ohorn von Nischlich bis Ober-
dorf am Sonnabend verloren
gegangen. Bitte gegen Beloh-
nung bei Nischlich abzugeben.

Gefunden.

Portemonn. m. Inhalt
gef. Abzuh.
Pulsnitz M. S. Nr. 6.

Für die vielen wohlthuenden
Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme, sowie für den zahlreichen
Blumenschmuck und das ehrende
Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Karoline Wilhelmine verw. Berndt
geb. Schöne
sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Besonderen Dank noch den Trägern für ihren Liebes-
dienst.
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „**Ruhe
sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach.
Ohorn, den 8. März 1913.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom frühen Grabe
unseres so jäh aus dem Leben geschiedenen, inniggeliebten
Sohnes, Bruders und Schwagers
Emil Arthur Gärtner
ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Bekannten
und Nachbarn, die uns bei dem so schmerzlichen Todes-
fall zur Seite gestanden, herzlich zu danken. Ferneren
Dank für den so überaus reichen Blumenschmuck, die zahl-
reiche Begleitung zur Stätte des Friedens und die trostre-
ichen Worte am Grabe, was unseren Herzen so wohl getan.
Großnaundorf, am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Familie Gärtner.

